Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Ueber die Inſchriften im Theater zu Syrakus.

Im Juni des Jahres 1828 beſuchte ich auf einer Reiſe in Sicilien auch Syrakus mit ſeinen merkwürdigen Alterthümern. Vor andern Gegenſtänden zogen mich die an den Sitzreihen des Theaters angebrachten griechiſchen Inſchriften an, deren Zweck und Bedeutung nach dem, was Reiſende, wie Riedeſel und andere, darüber berichtet hatten, mir durchaus räthſelhaft erſchienen war, weil aus der Beſchreibung hervorzugehen ſchien, die Inſchriften ſeyen auf den Sitzreihen (den gradini) in horizontaler Lage eingehauen, gleichſam als ob durch die Genitive der darauf gehauenen Namen angezeigt ſey, dieſe Sitze ſeyen allein beſtimmt geweſen für gewiſſe, durch die Inſchriften namhaft gemachte, Perſonen. Allein der eigentliche Zweck derſelben ergiebt ſich deutlich durch eigene genaue Anſicht des Locals.

Bekanntlich iſt vom Theater zu Syrakus bloß ein Theil des eigentlichen θέατρον oder des Locals für die Zuſchauer, nichts von der Scene erhalten. Der Theil des noch vorhandenen θέατρον, welcher nach Weſten zu gerichtet iſt, oder nach der linken Hand des Zuſchauers und dem Meere, iſt überhaupt weniger gut erhalten als der nach Oſten, weil an jenem Theile eine Mühle angebracht iſt, welche durch einen ziemlich waſſerreichen antiken Canal von den oberen Gegenden der alten Stadt, von der Burg Labdalon her, verſorgt

und in beſtändiger Thätigkeit erhalten wird. Dadurch haben ſich auf dieſer Seite eine große Menge Geſträuch und ſonſtige wilde Pflanzen angeſetzt, welche übel auf die Glätte und Feſtigkeit der Steine eingewirkt haben. Die Sitzreihen beſtanden urſprünglich aus drei Stockwerken, aber nur das mittlere iſt verhältnißmäßig gut erhalten, das untere faſt ganz zerſtört. Die beiden unteren Stockwerke ſind noch jetzt durch einen acht Fuß breiten wohl erhaltenen Weg (διάζωμα, praecinctio) von einander getrennt, welcher zur Bequemlichkeit der zu ihren Sitzen ſich begebenden Zuſchauer diente. Ohngefähr in Manneshöhe erhebt ſich von der Baſis dieſer Präcinctien eine ſenkrechte Mauer (altitudo praecinctionis), über welcher dann die Sitzreihen des höheren Stockwerks auf einer Baſis angebracht ſind, die nur um ein geringes tiefer liegt als die Krone dieſer Mauer. Acht verſchiedene kleinere Stiegen durchſchneiden als eben ſo viel Radien die peripheriſchen Sitzreihen, und waren dazu beſtimmt, um von den Präcinctionen auf die eigentlichen Sitze zu gelangen. Durch dieſe Stiegen, welche das ganze Theater durchliefen, werden die Sitzreihen ober- und unterhalb der Präcinctien in neun verſchiedene Abtheilungen (κατατομαί, cunei) geſchieden. Dieſe radialen Stiegen ſcheinen anfangs κερκίδες genannt worden zu ſeyn (Pollux IV, 123), dann aber, weil dieſelben die κατατομάς hervorbrachten, iſt das Wort κερκίδες auch als identiſch mit den keilförmig zulaufenden κατατομαῖς gebraucht worden (Pollux IX, 44). Dicht unter der Krone der genannten Präcinctionswand finden ſich nun die erwähnten Inſchriften eingehauen. Die Buchſtaben ſind alle über einen Palm hoch (das O ausgenommen, welches kleiner iſt und etwas über die Baſis der übrigen Buchſtaben erhoben), und jede für ſich beſtehende Inſchrift erfüllt jedesmal faſt den ganzen obern Rand eines der neun Theile der Präcinctionswand, welcher jedesmal durch die radialen Stiegen hervorgebracht wird. Die beiden erſten, am beſten erhaltenen Inſchriften an der öſtli-

chen Seite erfüllen jede einen Raum von 14'/2 Palmen, der Theil der Präcinctionswand aber, welcher die erste östliche κατατομή schloß, ist zerstört, so daß hier keine Inschrift mehr übrig; unter der Krone der Präcinctionswand der zweiten κατατομή steht die Inschrift *ΒΑΣΙΛΙΣΣΑΣ ΝΗΡΗΙΔΟΣ*, unter derjenigen der dritten *ΒΑΣΙΛΙΣΣΑΣ ΦΙΛΙΣΤΙΔΟΣ*, unter derjenigen der vierten *ΒΑΣ . . . . . ΝΟΣ*, unter der fünften . . . *ΣΟΛΥ* . . . ., unter der sechsten habe ich nichts finden können, weil dieser Theil bereits zu sehr von der Nässe gelitten hatte, unter der siebenten . . . *ΑΡ* . . . *ΡΑΣ* . . . *ΦΡΟΝΟΣ* (die letzten beiden Buchstaben nicht deutlich); unter der achten und neunten, welche theils ganz zerwaschen sind, theils durch die Einwirkung der Mühle, theils durch das üppig wuchernde Gesträuch, welches aus den Fugen der Mauer herausgewachsen war und welches ich erst mit der Axt hinwegarbeiten mußte, habe ich nichts bemerken können. Ich habe aber Gelegenheit gehabt, meine Lesarten mit denen des Caval. Landolina, der vor längerer Zeit die Inschriften genau untersuchte, nach einer Tafel zu vergleichen, welche er im städtischen Antikenmuseum zu Syrakus aufgehängt hat: hiernach hat Landolina am fünften cuneus *ΔΙΟΣ ΟΛΥ . . ΙΟΥ* gelesen, am sechsten *ΠΑΝ . . . Δ . . . ΑΝ . .*, am siebenten *Η·ΑΚΛΕΟΣΕ·ΦΡΟΝΙΟΥ*, am achten . . . *Δ . . . Α . . Ρ . .*, am neunten ein *Τ*. Ich habe später abermals Vergleichungen angestellt, aber nichts weiter entdecken können als das eben mitgetheilte.

Gewöhnlich ist man nun über die Bedeutung dieser Inschriften der Meinung, sie bezeichnen die Namen der fürstlichen Personen, welche das Theater haben erbauen oder restauriren lassen, und der Architekten, welche es ausgeführt. Eine andere verständigere Meinung hat uns neuerlich Panofka mitgetheilt in: Lettera a S. E. il Duca di Serradifalco del dottore Teodoro Panofka sopra una iscrizione del teatro Siracusano. Poligrafia Fiesolana. 1825. 8. Hier ist die

Hypotheſe aufgeſtellt, auf der Präcinctionswand von den eigentlichen Sitzreihen des mittleren Stockwerks ſeien Stühle (für jeden durch eine Stiege abgeſonderten Theil der Präcinctionswand gegen zehn) angebracht geweſen für die bedeutendſten Perſonen der Stadt, und die darunter angebrachten Inſchriften bezeichneten dieſe Perſonen namentlich, welche den ganzen Theil der Präcinctionswand, auf welchem die jedesmalige Inſchrift angebracht iſt, mit ihren Angehörigen einzunehmen berechtigt geweſen ſeyen (che quel sito delle iscrizioni indicava i palchi al re ed alla sua casa destinati); der *Βασίλισσα Νηρηΐς* habe der zweite Theil angehört, nemlich der Gemahlin Gelons II, des Sohnes Königs Hiero II, der zu den Zeiten des erſten puniſchen Krieges mit den Römern verbündet war; am fünften cuneus will Hr. P. deshalb *ΒΑΣ[ΙΛΕΩΣ ΓΕΛΩ]ΝΟΣ* ergänzen, im ſechſten ferner *[ΑΜΦΙΠΟΛΟΥ] ΔΙΟΣ ΟΛΥΜΠΙΟΥ*, worunter er den Prieſter des olympiſchen Zeus verſteht, welcher ſeit Timoleons veränderter Staatsverfaſſung zugleich ein einflußreiches Staatsamt bekleidete. (Diodor. XVI, 70. Müller Dor. I, 395); dieſes letztere Supplement hat den Beifall Eberts *Σικελίων* I p. 128; am ſechſten (oder vielleicht am achten? S. 19 der lettera iſt die Sache nicht ganz deutlich) will Hr. P. ergänzen *ΒΑΣΙΛΙΣΣΑΣ ΔΗΜΑΡΕΤΑΣ* (eine Tochter König Hieros II, welche an Andronodorus, den Vormund des Hieronymus, des Sohnes Gelos II, vermählt war); am ſiebenten *ΒΑΣΙΛΙΣΣΑΣ ΗΡΑΚΛΕΙΑΣ ΙΕΡΩΝΟΣ*, worunter eine zweite Tochter des Hiero verſtanden wird. Die Königin Philiſtis, welche außer dieſen Inſchriften nur noch auf ſyrakuſaniſchen Münzen vorkommt, hält er mit Eckhel (Doctr. Num. I p. 264) für die Gemahlin König Hieros, von welcher wir bloß wiſſen, daß ſie eine Tochter des Leptines war. Derſelben Meinung über dieſe Königin iſt auch Oſann de Philistide Syracusarum regina. Gissae 1825. 4.

Allein abgeſehen davon, daß die Supplemente *Ἀμφιπόλου*

Διὸς Ολυμπίου und Βασιλίσσας Ἡρακλείας Ἱέρωνος deshalb nicht statthaft erscheinen, weil auf der Präcinctionswand nicht so viel Platz vorhanden ist, daß Ἀμφιπόλου und Ἱέρωνος hätte stehen können; abgesehen ferner, daß der Genitiv Ἱέρωνος bei Ἡρακλείας ein auffallender Zusatz ist, den man auch bei Βασιλίσσας Δημαρέτας erwarten müßte, so hat die ganze Ansicht der Bedeutung dieser Genitive keine innere Wahrscheinlichkeit. Die besten und angesehensten Plätze in den griechischen und römischen Theatern waren dicht über der Orchestra im ersten Stockwerke, hier aber sollen diese fürstlichen und sonst angesehenen Personen in die zweite Etage versetzt worden seyn, was unglaublich ist. Ferner ist es nicht recht glaublich, daß diese Namen nach dem Tode der genannten Personen fortbestanden haben sollten; vielmehr hätte man erwarten sollen, daß, wenn die Sitze an andere Herren kamen, auch die Namen der Inschriften geändert wurden durch Herausnehmen jener Steinstücke: endlich hätten dort aufgestellte Stühle und darauf sitzende Personen den hinter ihnen auf den gewöhnlichen gradini sitzenden Zuschauer alle Aussicht benommen, zu geschweigen daß ich für solche Stühle vor den gradini der ersten Sitzreihe des zweiten Stockwerks keinen zureichenden Platz habe finden können.

Es scheint vielmehr, daß der Zweck dieser Inschriften kein anderer habe seyn können als den κατατομαῖς oder cuneis des syrakusanischen Theaters, statt der früheren todten Zahlen, wirkliche Benennungen zu geben, damit jeder Zuschauer leicht seinen bestimmten Sitz habe finden können. Die Namen der cunei sind deswegen, um sie von fern gleich erkennen zu können, mit sehr großen Buchstaben eingehauen, die wahrscheinlich mit rother Farbe ausgefüllt waren, um desto deutlicher gegen den weißen Marmor abzustechen. Die rothe Farbe war aber bei Inschriften in Griechenland sehr gewöhnlich und erklärt sich unter andern hieraus der Witz des Redners Demades, die Gesetze des Drakon seyen mit Blut geschrieben,

womit er die Strenge derſelben und zugleich die rothe Farbe bezeichnete. Es iſt jetzt klar, warum gerade auf der mittleren Präcinction jene Namen angebracht waren; denn dort konnten ſie von den Eingängen der Orcheſtra aus am deutlichſten überſehen werden. Die Benennungen der cunei ſelbſt waren nun theils von hiſtoriſchen Perſonen genommen, welche den Syrakuſanern in der Zeit des erſten puniſchen Krieges werth waren (denn in dieſe Zeit fallen die Inſchriften und die Namengeberei der cunei, obgleich das Theater ſelbſt weit älter iſt), theils von Göttern, deren Cultus in Syrakus beſonders gefeiert war, ſo daß die öſtliche Seite den Menſchen, die weſtliche Seite den Göttern ihre Namen verdankte. Zu den erſteren gehörten die Königinnen Nereis und Philiſtis und König Hiero; denn daß am vierten cuneus *ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΙΕΡΩΝΟΣ* geſtanden, ſcheint mir kaum bezweifelt werden zu können. Dürfte man von der Nachbarſchaft der Inſchriften *Βασιλίσσας Φιλίστιδος* und *Βασιλέως Ἱέρωνος* eine Beſtätigung der eckhelſchen Conjectur hernehmen, daß Philiſtis die Gemahlin Hieros geweſen und daraus einen ferneren analogen Schluß auf die Inſchrift am erſten cuneus wagen, ſo möchte dieſe *ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΓΕΛΩΝΟΣ* gelautet haben, am fünften cuneus mag dann *ΔΙΟΣ ΟΛΥΜΠΙΟΥ*, am ſechſten vielleicht *ΠΑΝΤΡΟΦΟΥ ΔΑΜΑΤΡΟΣ*, am ſiebenten *ΗΡΑΚΛΕΟΥΣ ΕΥΦΡΟΝΙΟΥ* (denn in einem ſolchen Beinamen war dieſe Wortform ſtatt *εὔφρονος* wohl geſtattet); der achte und neunte cuneus endlich war vielleicht der Artemis und dem Apollo geheiligt, welche, wie Demeter und Herakles, einen nicht unbedeutenden Cultus in Syrakus hatten. Vielleicht iſt ſelbſt anzunehmen, daß über den Inſchriften die Hermen jener Fürſten und Götter, in der Mitte alſo eine größere des olympiſchen Zeus, angebracht waren, ſo daß man die Stelle eines Platzes noch leichter von fern finden konnte, wenn man wußte auf der wievielſten Sitzreihe des cuneus der Nereis oder Philiſtis oder des olympiſchen Zeus im erſten, zweiten oder

dritten Stockwerke man ſeinen Platz hatte. Für dieſe Anſicht ſpricht wenigſtens eine allein noch vorhandene viereckige Vertiefung in der Krone der Präcinctionswand unter der Inſchrift *Βασιλίσσας Νηρηΐδος*, welche ſchwerlich zu etwas anderem gedient haben kann, als um eine Herme dort einzulaſſen. Daß die Sitze in den Theatern im Alterthum nach den Stockwerken und cuneis beſtimmt wurden, zeigen die Stellen in der Atti de' fratelli Arvali bei Marini T. I pag. CXXXI Hier iſt vom Sitz der fratres Arvales im Colosseum oder Amphitheatrum Flavium die Rede: Loca adsignata in amphitheatro — fratribus arvalibus Maeniano I, cun. XII, grad. marm. VIII u. ſ. w. Hier iſt zu beachten, daß die Stockwerke des Coloſſeum, wie ſie durch Präcinctiones abgeſondert waren, Maeniana von den Römern genannt wurden, und daß man ſomit einen Sitz beſtimmte nach der Zahl der Maeniana, der Zahl der cunei und der Zahl der gradus. Das geſchah in Syrakus auf eine gleiche Art, nur daß die cunei eben keine Zahlen hatten wie im Coloſſeum, ſondern eigenthümliche Benennungen.

Göttling.